

Musikalischer Brückenschlag

Das Duo Seidenstraße präsentiert chinesische Musik in neuen Arrangements

Heide (gub) Der lange Weg vom Reich der Mitte bis zu den Ursprungsregionen des Okzident birgt viele Geheimnisse, Legenden und Erzählungen. Chanyuan Zhao und Benjamin Leuschner suchen als Duo Seidenstraße genau wie die Wanderer auf dem gleichnamigen Handelsweg nach Möglichkeiten der Begegnung und des Austausches auf kultureller und persönlicher Ebene.

Das Ergebnis ist mehr als nur ein stilistischer Brückenschlag zwischen Asien und Europa. Es ist eine Reise, die den eigenen Standpunkt, die Spielweise und Hörgewohnheit erweitern und verwandeln. Am 2. August gastiert das Duo im Rahmen des SHMF in der St. Jürgen-Kirche. Andreas Guballa sprach mit den beiden Künstlern, die auch privat ein Paar sind.

Wie ist das Duo Seidenstraße entstanden?

Uns gibt es seit 2006. Meine Frau, die direkt aus China zum Studium nach Deutschland gekommen ist, und ich haben uns an der Musikhochschule Wuppertal kennengelernt. Sie kam irgendwann mal in den Probenraum, wo ich Schlagzeug gespielt habe, und hat gefragt, ob wir nicht etwas zusammen ausprobieren wollen. Das hat sich über ein paar Jahre so hingezogen und dann hat es auch privat harmoniert.

Die Seidenstraße ist ein Mythos, der viele Assoziationen bei den Menschen auslöst. Was wollten Sie mit dem Namen ausdrücken?

Für den Weltmusikwettbewerb Creole mussten wir einen Namen finden, der zu unserem Programm passt und diese ost-westliche Mischung ausdrückt. Viele Menschen verknüpfen unseren Namen natürlich sofort mit der alten Handelsstraße, die fest im Kulturwissen verankert ist. Allerdings wird er oft nur mit wirtschaftlichen Interessen in Verbindung gebracht. Man weiß weniger, dass genauso ein geistiger Austausch stattgefunden hat, dadurch viele Kulturimpulse und Einflüsse in das Land getragen wurden. In der chinesischen Musik finden sich so europäische und arabische Einflüsse wieder und anders herum sind asiatische Einflüsse zu uns gekommen. Wir versuchen, einen Weg zu finden wie Orient und



Chanyuan Zhao und Benjamin Leuschner als Duo Seidenstraße.

Okzident zusammenkommen können und neue Impulse zu setzen für eine globale Verbindung.

Was erwartet das Publikum?

Das Publikum kann sowohl visuell etwas erwarten durch ein riesiges Sortiment an Instru-

menten, die man sonst so nicht kennt, als auch exotische Klänge hören. Im Mittelpunkt steht die traditionelle Guzheng, dieses über 3000 Jahre alte Zupfinstrument, das auch Wölbrettzither genannt wird.

Dann jede Menge Percussion-Accessoire, das man selten

sieht. Die Guzheng gibt die melodische Linienführung, die durch Schlagwerk-Sounds kontrastreich angefüllt wird. Dadurch ergibt sich ein meditativer Aspekt, bei dem sich das Publikum auf eine kontemplative Welt einlassen muss. Andererseits werden sie aber auch

Die Guzheng

Die Guzheng ist eine chinesische Wölbrettzither, am ehesten zu vergleichen mit der Gitarre. „Gu“ bedeutet „alt“ und „Zheng“ der Klang – beim Anschlagen der Saite entsteht ein charakteristisches, helles Klicken. Nach dem chinesischen Zeichen „Zheng“ vermuten die Archäologen, dass das Instrument aus Bambus war und deswegen diesen Namen bekommen hat. Es gibt aber noch andere Erklärungen: Im Chinesischen bedeutet es auch „Streit um die Macht“. Eine moderne Zheng ist zirka 160 cm lang und 33 cm breit. Der bauchige Resonanzkörper besteht aus Palisanderholz. Das Instrument wird mit 21 Saiten auf 21 Stegen gespannt. Die Stege heißen „Yan-Zhu“ (die Reihe der Wildgänse) oder „Yan-zu“ (Fuß der Wildgans). In früherer Zeit wurde die Zheng oft als Begleitinstrument gespielt, heute wird sie als Soloinstrument verwendet, das mit seinen Klängen in die traumhafte Welt der alten chinesischen Kultur führt.

mitgerissen vom rhythmischen Feuer.

Wie finden sie es, dass ein Klassikfestival das Reich der Mitte als Schwerpunkt wählt?

Wir finde, es liegt sehr nahe, dass China gewählt wurde, besonders weil es gerade nicht nur wirtschaftlich, sondern auch kulturell aufblüht. Die Menschen sind neugierig, welche Kulturgüter dieses riesige Land bietet. Unabhängig von politischen Diskussionen kann man gerade über die Kunst und Musik einen positiven Zugang zum Land und seiner Bevölkerung finden.

● „Saitenwege und Klangspuren“, Donnerstag, 2. August, 20 Uhr, St. Jürgen-Kirche, Karten ab 10 Euro im Reisebüro Biehl, Ticket-Hotline ☎ 0431/23 70 70.

Das Programm bildet in 75 Minuten eine dramaturgische Einheit und wird nicht unterbrochen. Im Anschluss an das Konzert findet im Gastrotzelt von Thies Möller ein Künstlertreff statt.